

## Radpanzer und Soldaten im Wald und ein Protest-Autokorso in Tannheim

**Militär** Generalinspekteur Eberhard Zorn hatte gestern ein Ziel: „Ein Bild bekommen“ – wie er es nannte, und zwar zum geplanten Standortübungsplatz. Vor Ort wurde grob gezeigt, was geplant ist, flankiert von Protestaktionen.

Am Mittwoch war Eberhard Zorn noch in Mecklenburg – zur Dienstaufsicht bei einer Flugabwehrraketengruppe schaute er genau hin, wie Soldatinnen und Soldaten für das „Patriot“-System ausgebildet werden. Vor Wochenfrist forderte er mit Amtskollegen die Armee Myanmars auf, die Gewalt gegen deren eigene Zivilbevölkerung einzustellen. Und wiederum davor besuchte er das Kommando Strategische Aufklärung in Rheinland-Pfalz, wo die Fäden des Militärischen Nachrichtenswesens zusammenlaufen. Man sieht: Der Mann, ranghöchster Soldat der Bundeswehr, hat gut zu tun – und jetzt stand auf seiner Agenda ein Besuch im Wald, genauer in dem zwischen Tannheim und Überauchen.

Genau dort nämlich soll für das Jägerbataillon 292 aus Donaueschingen ein 300 Quadratmeter umfassendes zusätzliches, eigenes Übungsgelände für die eigenen Kompanien entstehen, so dass dafür nicht auf andere Plätze wie Stetten am kalten Markt oder irgendwo nach Ostdeutschland ausgewichen werden muss. Vorbehalte gegen das Vorhaben gibt es nicht zu knapp, vor allem die Vertreter und Unterstützer der Nachsorgeklinik in Tannheim wehren sich mit Händen und Füßen gegen diese Erweiterung des bereits bestehenden Übungsgeländes und auch Anwohner in Tannheim und in Brigachtal-Überauchen machen deutlich, was sie davon halten: nämlich gar nichts. Das wurde gestern auch deutlich, als Generalinspekteur Zorn mit seinen Begleitern das fragliche Gebiet in dem Waldabschnitt ansteuerte.

### Protestautos umkurven

Auf dem Weg von der Donaueschinger Fürstenbergkaserne in Richtung Weißwald kam die Delegation an zahlreichen Protestplakaten vorbei und musste in Überauchen etliche Fahrzeuge umkurven, die bewusst am Straßenrand abgestellt und ebenfalls mit Protestplakaten versehen waren, um deutlich zu machen, dass die Idee, das Übungsgelände in dem Waldstück, mittendrin im Naturschutzgebiet und im „Naherholungsgebiet“ anzulegen, vielen nicht geheuer ist und gegen den Strich geht.

Am Ende kam der Tross, zu dem die Vertreter der Bundeswehr, aber auch Abgeordnete wie Thorsten Frei und Martina Braun, Landrat Sven Hinterseh, die Oberbürgermeister Jürgen Roth und Erik Pauly, Brigachtals Bürgermeister Michael Schmitt und Tannheims Ortsvorsteherin Anja Keller und auch die beiden Klinikgeschäftsführer Thomas Müller und Roland Wehrle gehörten, dann aber doch noch im Weißwald an. Im fraglichen Areal, das künftig von Wolterdingen



Was plant die Bundeswehr im Wald bei Tannheim und Überauchen? Generalinspekteur Eberhard Zorn erklärte es unter anderem (von links) den Geschäftsführern der Nachsorgeklinik Tannheim Thomas Müller und Roland Wehrle, dem Bundestagsabgeordneten Thorsten Frei und Tannheims Ortsvorsteherin Anja Keller. Soldaten stellten derweil eine Waldkampfübung nach. Rund um die Tannheimer Klinik herum, in der Zorn auch zu einem Gespräch vor Ort war, fuhrten mehrere Fahrzeuge in Protestmanier herum.

Fotos: Daniela Schneider

her auf eigens zu befestigenden Wegen mit den Einsatzfahrzeugen angefahren werden soll, warteten sie, was jetzt passieren würde – und sahen dann die Panzerfahrzeuge um die Waldecke biegen. Allerdings: Panzer ist ja nicht gleich Panzer. Was hier an diesem kalten Aprilmorgen zwischen Bienenstand und Waldlichtung, begleitet von munterem Vogelgezwitscher aus den Baumwipfeln, plötzlich im Korso auftauchte, waren nicht etwa massive Kettenpanzer, sondern gepanzerte Transport-Gefechtsfahrzeuge. Diese Radpanzer heißen kurz GTK Boxer und genau diese Fahrzeuge sollen hier künftig zu Übungszwecken unterwegs sein.

Im Weißwald nun, wo also diese Fahrzeuge vorführen und von den Gästen mehr oder weniger intensiv inspiziert wurden, soll auf einer bestehenden Freifläche nach den Plänen der Bundeswehr eine Schießbahn gebaut werden. Womit dort dann geschossen werden soll, führten zwei Stabsgefreite vor: Granatpistolen und Panzerfäuste, jeweils ausgerüstet mit Farbmunition, sollen hier zum Einsatz kommen. Über allem surrte zudem eine Mikro-Aufklärungsdrohne des Typs Mikado – wer

genauer wissen wollte, wie die funktioniert und was sie nützen soll, bekam es auch erklärt.

Auf dem Weg zur zweiten angepeilten Station im Wald, dieses Mal näher in Richtung Tannheim, nutzten die Gäste die Möglichkeit, mal selbst im Panzerfahrzeug mitzufahren. Angekommen in diesem anderen Waldstück wurde der sogenannte „Waldkampf“ demonstriert, getarnte Kräfte stoben aus dem Unterholz und zeigten, wie und was die Jägertruppe im Gelände übt. Und zu guter Letzt wurde auch noch – ganz ohne einen einzigen Schuss allerdings – vorgeführt, wie ein Scharfschützentruppendienstliche eingesetzt zwischen Hecken und Bäumen mit Hilfe von Plastikmunition übt.

### 100 Tonnen Belastungsgrenze

Das, was hier vorgeführt wurde, umfasste aber nicht alles, was sonst noch geplant ist: Ein Wurfplatz für Übungsgranaten etwa war zum Beispiel auch schon im Gespräch. Zudem müssen die Zufahrtswege für bis zu 100 Tonnen Belastungsgrenze ausgebaut werden – gut 35 Tonnen wiegt das Boxer-Fahrzeug und sollte das mal stecken bleiben, müsste die StraÙe im Ernstfall dann auch noch das Gewicht eines Ber-

gungsfahrzeugs stemmen können.

Ob all das machbar ist und sich vor allem mit allen anderen zu berücksichtigenden Belangen vom Naturschutz bis zu Fragen der Lärmemission vereinbaren lässt, soll eine Machbarkeitsstudie klären, die das Staatliche Hochbauamt Freiburg gerade erstellt. Deren Ergebnisse, so Generalinspekteur Zorn, wird frühestens Mitte 2022 erwartet.

„Es war eine sehr offene, sachliche Diskussion, die ich hier erlebt habe.“

### Eberhard Zorn

Generalinspekteur der Bundeswehr

Der truppdienstliche Vorgesetzte aller Soldatinnen und Soldaten der Streitkräfte und höchster militärischer Repräsentant ist auch militärischer Berater von Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer – und sie war es auch, die ihn persönlich beauftragte, sich mit den Plänen für den Übungsplatz zu befassen und vor Ort für „Transparenz“ zu sorgen. „Uns war wichtig, dass wir ein Bild be-

kommen“, fasste Zorn gestern zusammen.

In den Standort Donaueschingen, von wo aus die Kräfte in Auslandseinsätze von Afghanistan bis nach Mali gingen und zudem „für die Landes- und Bündnisverteidigung“ trainierten, habe man „eine Menge investiert“, zuletzt 34 Millionen Euro in eine neue Schießanlage.

Jetzt gehe es darum, „dass die Truppe etwas mehr Übungsmöglichkeiten hat als bisher“. Ob man den Platz so nutzen könne wie bisher geplant oder „mit Anpassungen“, das werde sich nun zeigen. Die letzte Entscheidung falle im Bundesverteidigungsministerium.

Mit den Teilnehmern dieser kleinen Exkursion habe er eine „sehr offene, sehr sachliche Diskussion erlebt“. Den Protest, den er unterwegs erlebt habe, nehme er „sehr ernst“.

Dazu hatte er im Übrigen dann auch noch Gelegenheit, als er zu einem Gespräch in der Tannheimer Nachsorgeklinik vor Ort war – hier fuhrten nämlich zahlreiche Autos in Dauerschleife warnblinkend und mit Plakaten ausgestattet an dem Klinikgelände entlang und drückten so ihren Widerstand gegen die Pläne aus.

ds